

*Der innere Drache*



## *Schreibreise*

**Zum Thema**

### ***„Der innere Drache“***

**Von: Veronika**

**Alter: 33**

**Wohnort: Regensburg**

#### **Der innere Drache**

– jeder von uns kennt ihn und wir alle wissen nur zu gut, wie es ist, wenn er erwacht.

Im Supermarkt, nur fünf Minuten Zeit, die Schlange an der Kasse ist lang und es geht nichts vorwärts. Der Drache regt sich.

Später auf der Heimfahrt, Stau und ein Parkplatz ist auch nicht in Sicht. Der Drache öffnet seine Augen und pikst uns mit seiner Klaue von innen.

So, jetzt aber schnell rein in die Wohnung, die Einkäufe verstauen, und dann gleich weiter.

Platsch, die Packung Eier fällt auf den Boden. So ein Mist! Jetzt ist der Drache völlig wach. Er schlägt mit seinem Schwanz um sich und eine kleine Rauchschwade kommt aus seiner Nase.

So, die Eierpampe aufgewischt, jetzt gönne ich mir einen Kaffee. Natürlich fehlt die Milch, die habe ich im Supermarkt vergessen. Der Drache tobt nun innerlich und ich merke, dass ich ihn beruhigen muss, damit er nicht anfängt, Feuer zu spucken. Na gut, dann trinke ich eben einen Tee. Neue Eier kaufe ich dann morgen, dann essen wir zum Frühstück morgen Toast. Auch in Ordnung.

Langsam merke ich, wie der Drache zur Ruhe kommt. Er legt seinen grünen Kopf auf seine Klauen und seine Augen werden schwer. Ich atme tief durch, trinke noch einen Schluck Tee, und merke, wie er langsam wieder einschläft. So, jetzt aber weiter, es ist schon spät. Hoffen wir, dass der Drache ruhig weiterschläft und heute nicht mehr aufwacht.



**Text von: Veronika**  
**Bild von: Dieter**  
**Alter: 33 & 37**  
**Wohnort: Regensburg**

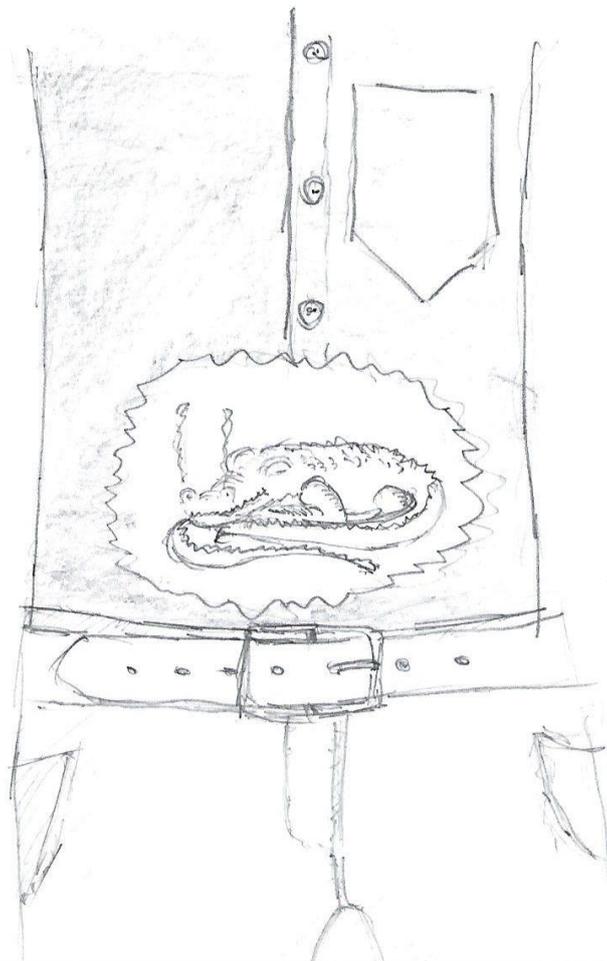
### Der innere Drache

Er hat viele Gesichter, der innere Drache. Manchmal spuckt er Feuer, manchmal kommt nur ein bisschen Rauch aus seiner Nase. Manchmal schlägt er mit seinem grünen Schwanz um sich, an anderen Tagen schläft er vor sich hin, den mit Stacheln besetzten Kopf auf seine Füße gelegt. Mein Drache zeigt mir, was gerade in mir vorgeht – ob es innerlich brodelt, ob alles ruhig und gleichmäßig, wie sein Atmen, verläuft, oder ob gerade Aufruhr in mir herrscht.

Es ist wichtig, ihm zuzuhören und zu wissen, wie man ihn zähmen kann, wenn er wieder herumtobt – oft hilft eine Tasse Tee, ein tiefes Durchatmen, oder ein Gespräch mit lieben Menschen.

Auch der Gedanke „Das ist doch alles gar nicht so schlimm“ hilft meinem Drachen oft, wieder einzuschlafen.

Jeder sollte ein Drachenzähm-Ritual haben, um das grüne Ungetüm in Schach zu halten. Man muss es nur ausprobieren – und dem Drachen immer wieder klarmachen, dass sich das Aufmucken gar nicht erst lohnt.





**Text von: Esther**

**Alter: 52**

**Wohnort: Regensburg**

### **Drachenflug**

Sei vernünftig, mein Kind!  
Sei erwachsen!  
So einen findest du nie mehr.  
Willst Du Dir einen malen?  
Er tut doch alles für Dich.  
Er hält Dich aus.  
So einfach ist es auch nicht mit Dir.  
Das Leben ist kein Wunschkonzert.  
Du warst immer schon so eigen.  
Nichts kann man dir recht machen.  
Was willst Du überhaupt?  
Das Haus, die Kinder, Du hast doch alles.  
Er trägt dich auf Händen.  
Ein ganz ein Netter. Andere würden sich die Finger nach so einem  
abschlecken.  
Undankbar bist Du, das muss ich dir schon einmal sagen.  
Mit nichts zufrieden.  
Denk an die Kinder.  
Denk an Deine Verantwortung.  
Denk an die Zukunft.  
Denk daran, was ihr euch alles gemeinsam aufgebaut habt.  
Und das alles willst du einfach so auf's Spiel setzen?  
Für nichts und wieder nichts?

**Bild von: Viktor**

**Alter: 53**

**Wohnort: Neuchatel und München**





**Text und Bilder von: Esther Burkert**

**Alter: immer noch 52**

**Wohnort: Regensburg**



### **Ein kleiner Drache...**

...steht vor mir. Mitten im Einkaufszentrum. An seiner Nase klebt noch ein kleiner Fetzen Eihaut. Ich halte ihm die Hand hin. Eine Mandarine.

Er nimmt sie. Er bedankt sich nicht. Es schimmert in seinen graugrünblauschwarzen Augen.

Er fragt: „Wo wollen Sie hin?“

Und als er seine Flügel ausbreitet, und durch das Glasdach der Einkaufspassage gen Himmel schießt, sehe ich, wie groß er ist, wie groß ich bin.

Der Wind bauscht mein Fell auf, meine Haare stellen sich auf, meine Nüstern füllen sich mit Feuer, die Sonne spiegelt sich auf meiner leuchtenden Schlangenhaut. Der Boden unter mir kann mich nicht mehr halten. Meine Pfoten, meine kräftigen Hinterläufe stoßen mich ab, ein gewaltiger Sprung hinterher in die Lüfte. Ich komme ihm näher und näher. Über den Wolken berühren sich die Drachen. Wir winden unsere beschuppten Schwänze umeinander, fest hält er meine Hörner in seinen Klauen, Lava beginnt aus meinem Rachen zu strömen und sein Haar fängt an zu glühen. Höher und höher wirbeln wir eng eins ins andere verschlungen. Wir hauen die Zähne in unser Drachenfleisch, Schuppen springen ins All, Sternschnuppen blitzen auf und verglühen tief unten am Horizont. Drachenblut peitscht durch unsere Adern, tropft hinunter auf die Erde und auf die umherkreiselnden Satelliten.

Wir sollten uns in Acht nehmen: Fliegen die Drachen zu hoch, bleibt der Regen aus und alles düstert, vertrocknet, verdorrt und stirbt. Fliegen die Drachen dagegen zu nah an der Erde, so kommen unwillkürlich Unwetter auf, Stürme, Erdbeben und Überschwemmungen, die alles Leben mit sich reißen.

Es bleibt uns nur ein schmaler Streifen am Himmel.

Feuer blitzt aus unseren Augen. Wollen wir? Wir wollen. Im Sturzflug tauchen wir in die Tiefe,



salzige Gischt spritzt auf. Wind, Wolken, Fluten. Fauchen, Röhren, Zischen, Dröhnen, Schwingen, Glucksen, Beben, Zittern, Gleiten.

Wir sinken in den weichen Boden des Ozeans. Weit unter dem Meeresspiegel, da fallen wir nicht auf unter all den anderen bizarren Wesen der Tiefsee. Ob man eingegraben in den Schlamm am Grunde des Meeres noch die Stimme der Vernunft vernehmen kann?

ENDE

Ich habe Dir doch gleich gesagt, wohin soll das alles führen. So ein Drache hinterlässt nichts als Schutt und Asche – und verhindert obendrein, dass die Jungfrauen geheiratet werden können. Ein Drache, der gefährdet gemeinhin schon die öffentliche Ruhe und Ordnung und Deinen Seelenfrieden dazu. Wenn Du mich fragst, der gehört doch ein für alle Mal unschädlich gemacht. Was der so alles anrichten kann! Da bleibt kein Stein auf dem anderen, was der anrichten kann, rein gar nichts ist vor dem sicher.

Ja, aber, erwidere ich, da gibt es ein Problem. So ein toter Drache, der stinkt, fault, vergiftet Dein Fleisch, Dein Leben, wenn er in Dir steckt. Ein toter Drache, der hat nichts als Gift in sich. Tot? Da hilft nur vernünftig tiefkühlen.

Ich stehe vor der Tiefkühltruhe im Keller des Einfamilienhauses. Gefrierboxen, Gefrierbeutel mit praktischen Clips verschlossen, ordentlich aufeinandergestapelt und aneinandergereiht. Sorgfältig etikettiert, mit wasserunlöslichem Stift beschriftet, Mindesthaltbarkeitsdatum, zu konsumieren vor dem 7. April 2023. Ich drücke das Gefrierfach zu, so voll, es geht echt schwer zu. In der Ferne der sehr schmale Streifen am Himmel. Ich höre Flügelschläge, meine, Deine, unsere. Ist das das Ende?





**Von: Abir**

**Alter: 42**

**Wohnort: Regensburg**

Legendengestalten überraschen uns mit ihren Helden, sie bringen es fertig, Menschen durch Bücher und Romane anzulocken. Und der Drache ist eine von ihnen, die wir in vielen Kulturen immer wieder finden.

Die Kreatur hat unterschiedliche Farben und eine gigantische Größe. Ein Monster, das Feuer in seinem Rachen entzündet und schwarzen Rauch aus seinen Nüstern bläst, aus der Hölle kommend, wie ein Dämon. Einmal bewohnt es die höchsten Berge und wir bieten ihm Opfergaben an aus Angst vor ihm. Ein andermal muss es einen Schatz in einem verlassenen Palast bewachen.

Doch immer kommt der tapfere Ritter dahergeritten, tötet diesen Drachen und gibt allen den Frieden zurück.

Ich frage mich, ob diese Kreatur ein mythisches Wesen ist oder sie nicht doch der Wirklichkeit entsprungen ist. Denn ich habe mir alles angesehen, was auf der Welt vor sich gegangen ist. Mir wurde klar, dass der Drache im Körper einer jeden Frau und eines jeden Kindes existiert, nachdem sie ihrer Seele beraubt worden sind.

Ein unschuldiger Traum wird zerstört.

Eine glückliche Zukunft ist zerbrochen.

Ja, ich sehe den Drachen bei jeder irrationalen Entscheidung, die Leid über die Menschen bringt. Er unterstützt den Unterdrücker gegen die Unterdrückten. Und verbreitet Schwärze und Hass in Form von Rassismus und Diskriminierung.

Ich sehe, dass der Drache da ist, in den Tränen der Schwachen, im Verlust von Rechten und im Sterben des Gewissens.

Wo bist du, tapferer Prinz aus Persien, ist es nicht schon lange Zeit, von weit her zu kommen?  
Unsere Seelen brauchen Erlösung.